

Wilhelm Brinkmann †.

Am 6. Januar 1916 traf die Sektion ein herber Verlust: Der um die Erforschung der Pilzflora Westfalens, insbesondere ihrer holzbewohnenden Arten, so verdiente Lehrer Wilhelm Brinkmann zu Lengerich erlag im evangelischen Krankenhause in Osnabrück einem Schlaganfall, nachdem er sich eben erst von den Folgen einer Blinddarmoperation erholt hatte, der er sich Ende November 1915 hatte unterziehen müssen.

Friedrich Wilhelm Brinkmann wurde am 5. August 1861 in Lengerich geboren.¹⁾ Nachdem er die Volksschule seiner Vaterstadt besucht hatte, trat er im Jahre 1879 in das Lehrerseminar in Soest ein. Nach bestandener Prüfung im Jahre 1882 wurde er zunächst in Ladbergen angestellt, aber schon am 1. August dieses Jahres an die evangelische Stadtschule in Lengerich versetzt, wo er bis zuletzt tätig war. Fast ebensolange war er in dieser Stadt im Nebenamte auch Lehrer an der Töchterchule und Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule. Während seiner langjährigen segensreichen Tätigkeit als Bildner der Jugend hat sich Brinkmann die Liebe und Verehrung aller seiner Schüler und Schülerinnen erworben, die ihm diese auch in späteren Lebensjahren bewahrten.

Schon seit den 80er Jahren beschäftigte sich Brinkmann mit den Pilzen, insbesondere den Hymenomyceten, der Heimat. Praktische Gesichtspunkte führten ihn zu dieser Beschäftigung. Die Pilze für manches schmackhafte Gericht lieferte ihm die nähere und weitere Umgebung Lengerichs, und zahlreiche seiner Schüler und Schülerinnen lernten im Laufe der Jahre ebenfalls diese Kost kennen und schätzen.]

Auch in weiteren Kreisen und vor allem bei seiner vorgesetzten Behörde trat er wiederholt für eine bessere Verwertung der jetzt noch vielfach ungenutzt verkommenden eßbaren Pilze ein. Er wußte sehr wohl, daß mangelhafte Kenntnis der Pilzarten und die dadurch bedingte Furcht, giftige Pilze zu sammeln, ein Hauptgrund für die Abneigung gegen ihre Verwertung ist. Deshalb suchte er zunächst die Kenntnis der wichtigeren Arten zu verbreiten. Die Berichtigung mancher Irrtümer in ihrer Beschreibung und Darstellung, die sich bisher selbst in weit verbreiteten Lehr- und Lesebüchern fanden, ist sein Verdienst.

Dem Gedanken, der Verbreitung der Kenntnis der eßbaren und giftigen Pilze zu dienen, entsprang auch ein groß angelegtes Unternehmen, das ihn in der letzten Zeit vor seinem Tode beschäftigte, das er aber leider nicht abschließen konnte: Die Herausgabe einer Sammlung von Pilzen in stereoskopischen Bildern mit erläuternden Bemerkungen. In den ersten Lieferungen sollten die bekanntesten eßbaren und schädlichen Arten vorgeführt, später sollten auch Bilder weniger bekannter Pilze veröffentlicht werden. Um die Lieferungen möglichst wohlfeil und die einzelnen Bilder recht dauerhaft zu gestalten, sollten nicht Glasbilder (Diapositive), sondern Photographien (Papierpositive)

¹⁾ Die Angaben über das Leben des Verstorbenen verdanke ich der Liebenswürdigkeit seiner Tochter, Fräulein Ida Brinkmann in Lengerich.

ausgegeben werden. Dabei sollten die Pilze in sämtlichen Entwicklungsstufen und in allen ihren wesentlichen Teilen dargestellt werden. —

Auch wissenschaftlich hat sich Brinkmann mit den Pilzen beschäftigt; seinem Eifer verdankte er schöne Erfolge auf dem Gebiete der Pilzforschung. Sein für Formenunterschiede geschärftes Auge ließ ihm manche bislang in Westfalen noch nicht gefundene Art, insbesondere der Hymenomyceten, für unsere Heimatprovinz feststellen. Auch eine ganze Anzahl noch unbekannter Pilzformen, besonders aus der Gruppe der holzbewohnenden Arten, entdeckte er, die von ihm selbst oder von verschiedenen anderen Mykologen beschrieben wurden, mit denen er im Laufe der Zeit enge Verbindungen angeknüpft hatte, und die den eifrigen Sammler gern unterstützten. So stand er mit dem Professor der Botanik Geh. Regierungsrat Dr. O. Brefeld in Münster (jetzt in Berlin) in Verbindung, später lange Jahre hindurch mit dem Abbate J. Bresadola in Trient in regem Briefwechsel, der auch eine neue Art nach ihrem Entdecker *Corticium Brinkmanni* Bres. benannte. In den letzten Jahren wandte er sich bei zweifelhaften Funden vorzüglich an die beiden Wiener Pilzforscher Professor Dr. Franz von Höhnelt und Viktor Litschauer, die bei ihren kritischen Untersuchungen eine große Zahl der von Brinkmann gefundenen Pilze nachprüften und ihn ebenfalls vielfach in seinen Arbeiten förderten.

Das größte Verdienst um die Pilzforschung hat sich Brinkmann durch die Herausgabe der „Westfälischen Pilze in getrockneten Exemplaren“ erworben. In vier Lieferungen ließ er 200 Formen aus den Gruppen der Thelephoreen, Hydnaceen und Polyporeen in sorgfältig behandelten und reichlich aufgelegten Exemplaren erscheinen und machte so manche kritische Art einwandfreier wissenschaftlicher Untersuchung und Nachprüfung der Mykologen zugänglich.¹⁾

Als Schriftsteller ist Brinkmann verhältnismäßig wenig hervorgetreten. Er veröffentlichte, soweit ich das bis jetzt feststellen konnte, mehrere kleinere Aufsätze in botanischen Zeitschriften und einige Abhandlungen in den Berichten unserer Sektion.²⁾ Auf mein Drängen entschloß er sich im vergangenen Jahre zu einer eingehenden Behandlung der westfälischen Formen der von ihm vorzüglich studierten Pilzgruppen. Die Bearbeitung der Thelephoreen konnte er abschließen und auch die erste Druckkorrektur noch erledigen, dann aber erkrankte er. Das Erscheinen der Arbeit sollte er nicht mehr erleben.

Mit Brinkmann ist einer der eifrigsten und auf seinem Spezialgebiet gewiß der kenntnisreichste westfälische Pilzforscher dahingegangen. Sein Name wird bei uns unvergessen bleiben.

Brüssel, im Mai 1916.

Otto Koenen.

¹⁾ Ein Abdruck der Etiketten zu diesen Lieferungen, die manche für die Kenntnis der westfälischen Pilze wichtige Angaben enthalten, wird in einem der nächsten Jahresberichte erfolgen.

²⁾ Eine Zusammenstellung seiner Arbeiten soll gleichzeitig mit der Veröffentlichung seiner Pilzetiketten erfolgen.